

Minus 52 Grad

Die Glattalp, ein Hochplateau im Bisisthal, hält den Kälterekord der Schweiz. Im Frühjahr finden Tourengerher hier unberührten Schnee. Nur hochkommen müssen sie erst einmal



Im Sommer ist die Glattalphütte bewirtschaftet. Im Winter übernachten hier nur ein paar Tourengerher; ein Winterraum ist stets geöffnet.

FOTO: ERLEBNISWELT MUOTATHAL

VON HELMUT LUTHER

Spätestens als einem Lorenz Schelbert die Schaufel in die Hand drückt wird klar, dass der „Schafpferch“ ein besonderer Ort ist. Der kaum sechs Quadratmeter große Betonkasten auf der Glattalp beherbergt auf seinem Dach die Wetterstation des lokalen Elektrizitätswerks. Im Inneren des Gebäudes ist ein großes Loch: der Anfang eines Stollens, durch den die Druckleitung des Stromwerkes führt. Herauf gelangten Schelbert und seine Begleiter entlang dieser Rohre: Zuerst geht es mit einer Standseilbahn 750 Höhenmeter durch einen beinahe senkrechten Schacht. Dann mit einer Mini-Diesellok etwa zwei Kilometer quer durch poröses Gestein. Schließlich zu Fuß über eine steile, rutschige Betontreppe: Eine Hand hält dabei die Skitourenausrüstung umklammert, die andere hangelt sich am seitlich im Felsen befestigten Stahlseil nach oben. Zuletzt klappt Schelbert eine Luke auf, jetzt steht die Gruppe vor einer eisernen Tür. Könnte man sie öffnen, wäre man am Ziel: inmitten einer Schneewüste. Im Moment aber blockiert Schnee den Ausgang. Also heißt es schaufeln.

Der so verschaffte Zutritt ist so ungewöhnlich wie der Ort selbst: die Glattalp, ein weites Hochplateau im hintersten Bisisthal zwischen den Kantonen Schwyz und Glarus. Im Sommer weiden hier 500 Kühe, im Winter bleibt das Gebiet meistens menschenleer. Zu abgelegenen ist die Alp auf beinahe 2000 Metern, selbst für Skitourengerher, denn der Zustieg aus dem Tal ist lang. Die Landschaft erinnert an Polarregionen. Und ähnlich kalt ist es auch.

Am 7. Februar 1991 wurden hier 52,2 Grad minus gemessen, der Kälterekord für die Schweiz. „Wir wussten immer schon, dass es auf der Glattalp ziemlich kalt ist – für Genaueres interessierte sich aber kein Einheimischer“, sagt Lorenz Schelbert, der für das lokale Elektrizitätswerk arbeitet. Am Glattalp-See montierte zunächst das E-Werk ein Messgerät. Als die Werte bekannt wurden, installierte Wettermelder Jörg Kachelmann am Schafpferch eine Messstation; regelmäßig konnte er über sensationelle Minusgrade berichten. Heute wird die Wetterstation auf der Glattalp vom Bundesamt für Meteorologie und Klimatologie betrieben. „Ich habe diese Berichte lange nicht geglaubt“, erzählt Schelbert. Die elektronischen Messdaten ließen jedoch keinen Zweifel zu. „Der Kachelmann verkaufte sich gut, nebenbei machte er das Muotathal bekannt“, sagt Schelbert.

Das Tal bildet den Ausgangspunkt für Ausflüge auf die Glattalp. An den Hängen über dem Hauptort Muotathal kleben verwitterte Bauernhöfe mit ausladenden Satteldächern. In den Geschäftsauslagen entlang der Hauptstraße hängen Kuhglocken in verschiedenen Größen, in Regalen verstauben gedrechselte Holzschalen – Reichtümer werden damit wohl nicht verdient. Überregionale Bekanntheit genießen die Muotathaler Wetterschmökler, die etwa das Verhalten von Ameisen beobachten und dann Wetterprognosen abgeben. Im vergangenen Jahr lagen sie allerdings mit der Ankündigung eines harten Winters arg daneben. Das lokale Tourismusamt wirbt mit dem Böldmerenwald als „größtem Fichtenurwald der Alpen“. Außerdem befindet sich eine riesige Karsthöhle, das Hölloch,

im Gemeindegebiet. Höhlenführer bieten Exkursionen an.

Im Winter kommen vor allem Tourengerher hierher. „Vergangenes Wochenende waren im Bisisthal alle Parkklätze belegt“, erzählt Franziska Gwerder. Die Anfangsdreißigerin arbeitet während der Wintermonate als Kindergärtnerin in einem Nachbarort, im Sommer bewirtschaftet sie die SAC-Schutzhütte Glattalp. Schon ihr Großvater sei dort Hirte gewesen, nun sei es ihr Vater. „Das verpflichtet“, sagt Gwerder – auch wenn sie manchmal dort oben den Sommer vermisst. Den Winter verbringt sie im Tal, heute ist sie nur mit dabei, um in der Hütte nach dem Rechten zu sehen und im Winterraum ein paar neue Kerzen zu deponieren. Es ist ein milder Tag, in den Erlensbüschen an der Muota pfeifen die Meisen. Das nach allen Seiten abgeschlossene Hochplateau bilde einen riesigen Kühltank, in dem die kalte Luft absinke und nicht entweichen könne, erklärt Schelbert.

Anreise: Eine Zugfahrt von München nach Muotathal kostet ca. 100 Euro, www.sbb.ch/fahrplan.
Weitere Auskünfte: www.schwyz-tourismus.ch; Das Tourengebiet rund um die Glattalp ist fünfzig Quadratkilometer groß. Karten über: www.muotathal.ch/tourismus/tourismusbuero.html
Unterkunft: Auf der Glattalp bleibt im Winter ein Schlafsaal für 15 Personen geöffnet und der Gastraum. Auskunft: Franziska Gwerder, sacglattalp@bluewin.ch, www.glattalphyette.ch; im Hüttenhotel Husky-Lodge kostet ein DZ pro Nacht 160 Euro, ein Einzelzimmer 89 Euro; vom Hüttenhotel werden auch Abenteuertage und Husky-Fahrten auf der Glattalp (nur im Mai und auf Anfrage) angeboten, www.erlebniswelt.ch

Gwerder, die das Geschehen auf der Alp im Winter per Webcam verfolgt, hat beobachtet, dass sich ein Minusrekord immer über einen längeren Zeitraum anbahnt: „Es muss mehrere Tage und Nächte wolkenlos bleiben. Wenn es außerdem windstill ist, können die Temperaturen auf einen Tiefpunkt sinken.“

Am „Oberen Kraftwerk“ beginnt für Tourengerher normalerweise der Aufstieg zur Glattalp. Hier startet auch die Route durch den Stollen, zweifellos die spannendste Art, sich der Glattalp zu nähern. Sofern sie „hartnäckig genug nachfragen“, sagt Schelbert, dürften gelegentlich auch Touristen mitkommen. Im Turbinenraum verteilt er Schutzhelme und Stirnlampen, die während der 17-minütigen Fahrt erhellten, was es neben den Gleisen zu sehen gibt: Stalaktiten, Wasser, das gurgelnd durch Löcher und Spalten quillt, Statuen der Heiligen Barbara, Patronin der Bergleute, die in Nischen stehen.

Oben am Schafpferch ist die Schneewand mittlerweile beseitigt. „Zurück auf der Erde“, scherzt Lorenz Schelbert. Es fühlt sich an, als sei man mit einem U-Boot aufgetaucht und blicke nun auf das glitzernde Polarmeer: Kein Lebewesen bewegt sich, kein Laut ist zu hören. Ringsum dehnt sich makelloser Weiß aus, unterbrochen nur von zwei dunklen Tupfern – die ebenfalls tief im Schnee versunkene Seilbahnstation sowie die auf einer Erhebung thronende Glattalphütte. Lorenz Schelbert klettert auf das Dach der Wetterstation, um dort das Eis von den Geräten zu kratzen. Es hat schlappe 14 Grad minus. Dann zieht die Gruppe ihre Tourenskier an, durch Pulverschnee geht es zur Schutzhütte hinauf. Lorenz Schelbert zieht die Spur. Von der Messstation bis zur Hütte müssen kaum 50 Höhenmeter überwunden werden. Mit jedem Schritt wird es wärmer. „20 Grad Temperaturunterschied sind nichts Ungewöhnliches“, erklärt die Hüttenwirtin. Sie vermutet, dass es in einer Senke am Glattalpees sogar noch kälter wird als am Schafpferch. „Nur misst dort keiner.“

Auf der Hütte stellt Gwerder im stets geöffneten Winterraum die Kerzen in ein Regal und überfliegt die Einträge im Hüttenbuch: Etwa 25 Personen haben seit Saisonschluss im Herbst hier übernachtet, viel mehr werden es erfahrungsgemäß nicht, sagt die Wirtin. Schelbert schaufelt unterdessen den Brunnen hinter der Küche frei, unter dem Schnee fließt Quellwasser. Danach setzen sich die beiden an die Hüttenwand und halten ihre Gesichter in die Sonne: Die Wärme wirkt überhaupt nicht nordpolmächtig. Was umso schöner ist, wenn man es ganz anders erwartet hatte.



AUF DER PISTE

Die Angaben bedeuten: Schneehöhe in Zentimetern an der Talstation, am Berg, Länge der präparierten Pistenkilometer, Anzahl der Anlagen (offen/gesamt). Quellen: Verband Deutscher Seilbahnen, Bergfex, SZ / ohne Gewähr (Daten vom 11. März).

Deutschland

Obwohl sich der Winter langsam in Richtung Südhalbkugel bewegt, bleiben die Wintersportbedingungen weiterhin relativ gut. Richtig frisch ist der Schnee auf und abseits der Piste freilich nicht mehr.

Balderschwang	80	100	30	10/11
Bayrischzell/Sudelfeld	30	115	20	11/17
Braunegg	30	115	34	16/16
Garmisch/Classic	40	180	40	17/18
Jenner/Berchtesgaden	20	65	8	6/8
Oberstdorf/Fellhorn	40	130	21	7/14
Reit im Winkel/Steinplatte	30	100	40	11/11
Spitzingsee/Tegernsee	60	125	20	10/15

Österreich

Auch das kommende Wochenende soll noch einmal sonnig werden, wenn auch nicht mehr ganz so warm. Mit dem stabilen Wetter bleibt die Lawinensituation für Tourengerher im alpinen Gelände vorerst recht günstig.

Achenkirch	30	80	27	10/11
Alpbachtal	25	120	102	42/47
Bad Gastein	30	110	90	22/22
Ellmau/Wilder Kaiser	55	75	256	82/90
Hochzillertal	0	85	88	33/37
Ischgl	30	100	233	45/45
Kirchberg/Kitzbühel	75	105	148	55/57
Lech-Zürs/Warth	95	225	323	93/97
Mayrhofen	0	85	135	55/55
Mellau/Damüls	65	160	105	27/29
Nassfeld	5	115	110	30/30
Saalbach-Hinterglemm	60	120	200	56/56
Serfaus-Fiss-Ladis	15	125	211	66/67
Sölden	80	325	142	31/33
St. Anton	45	255	323	93/97

Schweiz

Arosa/Lenzerheide	90	120	206	41/42
Engelberg	30	340	78	24/24
Davos/Klosters	60	175	261	49/57
Flims-Laax	30	310	189	26/29
St. Moritz	50	140	301	56/56
Zermatt	5	255	330	47/54

Italien

Alta Badia	25	90	130	53/53
Cortina d'Ampezzo	35	150	130	40/40
Kronplatz/Bruneck	10	70	116	31/32
Gröden	10	100	170	79/79
Madonna di Campiglio	90	220	60	19/19

IN DER LOIPE

Die Angaben bedeuten: gespürte Loipenkilometer Skating/klassisch. Da manche Loipen doppelt gezählt werden (hin und zurück bei gleichem Wegverlauf), ist die tatsächliche Kilometerzahl oft geringer. Viele Loipen sind aper oder werden nicht mehr gespürt.

Deutschland: Balderschwang 28/30, Bayrischzell 50/50, Bodenmais 80/84, Eng -/13, Jachenau 35/40, Kreuth 4/22, Lenggries 18/20, Oberammergau/Ettal 29/29, Oberstdorf 40/62, Reit im Winkel 59/80

Österreich: Achensee-Region 82/79, Kitzbüheler Alpen/St. Johann 108/118, Ramsau a. Dachstein 70/130, Seefeld/Leutasch 127/142, Tannheimer Tal 68/70

Schweiz: Davos 46/76, Engadin/Scuol 55/39, Engadin/St. Moritz 165/177, Lenzerheide 54/54